

Auszug aus:

Sylvie Bergmann/ Sibylle Kästner/ Eva-Maria Mertens (Hrsg.):

Göttinnen, Gräberinnen und Gelehrte Frauen. Jubiläumstagung zum 10jährigen Bestehen des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen in Berlin 2001. Frauen-Forschung-Archäologie 5 (erscheint im Herbst 2003 im Waxmann-Verlag)

Vorwort der Herausgeberinnen

10 Jahre Netzwerk archäologisch arbeitender Frauen – wenn das kein Grund zum Feiern ist! Vom 16. bis 17. Juni 2001 kamen in Berlin über 70 Frauen aus ganz Deutschland, aus Skandinavien, Großbritannien, der Schweiz und Österreich zusammen, um das Jubiläum zu begehen. Das Tagungsmotto „Göttinnen, Gräberinnen und gelehrte Frauen“, das in Anlehnung an C.W. Cerams bekannten Bestseller „Götter, Gräber und Gelehrte“ gewählt wurde, verdeutlicht das Selbstverständnis der Frauen, die dem Netzwerk angehören, und zeigt die weibliche Traditionslinie in der Archäologie auf: Die Göttinnen stehen für sichtbare Identifikationsmodelle, gleichzeitig aber auch für unerreichbare Idealfiguren. Mit dem Begriff Gräberinnen wird einerseits auf das Berufsbild der Archäologin als Ausgräberin, andererseits aber auch auf eine geschlechterkritische Interpretation von Grabinhalten, dem Gräber-inneren, hingewiesen. Die gelehrten Frauen stehen für die Forscherinnen – Frauen aus der Antike wie auch Archäologinnen und außeruniversitär forschende Frauen der Neuzeit – in deren Tradition moderne Frauen stehen. Jene Frauen sind oftmals Pionierinnen gewesen und dienen heute als Vorbilder.

Die nunmehr fünfte Tagung des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen stellte ein wichtiges Forum zur Präsentation und Diskussion aktueller Beiträge zur archäologischen Frauen- und Geschlechterforschung dar. Denn auch 10 Jahre nach Gründung des Netzwerks besteht in Deutschland noch immer ein Mangel an universitären Angeboten zu geschlechterspezifischen Themen in der Archäologie. Mit einer breiten Angebotspalette aus Vorträgen, Workshops und Museumsführungen wollten wir ein bunt gemischtes Publikum aus Studentinnen, Fachfrauen und Laiinnen erreichen. Je nach Interesse konnten am ersten Tag der

Sylvie Bergmann/Sibylle Kästner/Eva-Maria Mertens

Tagung je ein Workshop für Neueinsteigerinnen und Fortgeschrittene der archäologischen Geschlechterforschung belegt werden. Alternativ wurden zwei Führungen durch Berliner Museen für Frauen angeboten, die sich außerhalb eines universitären Rahmens vorwiegend zu Göttinnen informieren und weiterbilden wollten. Im Anschluss an einen öffentlichen Abendvortrag klang der Tag bei einem gemeinsamen Fest aus. Der nächste Tag war Vorträgen und Diskussionen vorbehalten, die das Tagungsmotto noch einmal von verschiedenen Seiten beleuchteten. Die Vielfalt der Themen auf der Tagung spiegelte die verschiedenen Facetten, die die Frauen des Netzwerks in die gemeinsame Arbeit einbringen. Sie diente damit auch dem Sinn und Ziel des Netzwerks, nämlich Studentinnen, praktizierende Archäologinnen als auch außeruniversitär forschende Frauen zusammenzubringen und den Erfahrungsaustausch zu fördern.

Abb. 1 Teilnehmerinnen der Jubiläumstagung des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen vom 16.–17.6.2001

Der vorliegende Band entstand aus der Jubiläumstagung. Manche der dort gehaltenen Beiträge fehlen (Lindner, Owen, Stig Sørensen), andere Texte haben wir zur Ergänzung in den Band mit aufgenommen (Göhlich, Kästner). Die Zusammenfassungen aller Tagungsbeiträge sowie Berichte über die Workshops „Einführung in die archäologische Geschlechterforschung“ (Dr. Linda R. Owen) und „Gender, Archaeology and Materiality“ (Dr. Marie Louise Stig Sørensen) sind an anderer Stelle veröffentlicht

worden (Moraw 2001; Perschke 2001; Rundbrief 2001)¹. Weitere Tagungsberichte sind erschienen von Hoffmann/Kulesa 2001; Mertens 2001 a; 2001 b; Rambuscheck 2001; Scheub 2001; Struwe 2001; Mertens 2002 a; 2002 b.

Göttinnen ...

Elvira Büchner und Brigitte Jenke von der ‚Berliner Matriarchatsgruppe‘ bewegen sich in ihrem Artikel über das Ägyptische Museum Charlottenburg bewusst „Auf den Spuren von Göttinnen“. Ihr Ziel ist es, Frauen, die in Museen ihre eigene Geschichte suchen, einen göttinnenspezifischen Leitfaden in die Hand zu geben (vgl. Berliner Matriarchatsgruppe 1995). Dabei konzentrieren sie sich auf die Interpretation ägyptischer Mythen aus drei Jahrtausenden und verfolgen die Veränderungen von Aspekten weiblicher Gottheiten im ägyptischen Pantheon anhand von religiösen Texten und Exponaten im Museum.

Auch Dörte Doering und Christiane von Lengerke beschäftigen sich in „Frauenführung im Vorderasiatischen Museum, Berlin“ mit der religiösen Welt aus Frauensicht. Fokus sind die im Vorderasiatischen Museum dargestellten Göttinnen und Priesterinnen aus Sumer, Babylon und dem Hethiterreich. Ihre Kritik an bisherigen Ausstellungskonzeptionen, die sie auf eine „patriarchale Museumspädagogik“ zurückführen, richtet sich u.a. auf das Fehlen von Beschriftungen und ausdrücklichen Hinweisen „aus geschlechtsspezifischer Sicht“.

Mit beiden Museumsführungen knüpfen die vier Autorinnen an eine außeruniversitäre Forschungstradition an, die schon in den 80er Jahren des 20. Jhs. von interessierten Frauen begonnen wurde (Goddess Guide Group London 1988; Rufus/Lawson 1991) und sich bis heute z.B. in Form von frauen- und göttinnenspezifischen Reiseführern großer Beliebtheit erfreut (Brumberg 2000; Schäfer 2000). Wie die z.T. sehr

¹ Der Rundbrief des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen kann bestellt werden bei Eva-Maria Mertens, Waldstr. 6, 18469 Karnin; eva-maria.-mertens@t-online.de
oder über www.femarc-edition.de.

kontroversen Diskussionen über frühere Führungen der Berliner Matriarchatsgruppe im ‚Rundbrief des Netzwerks archäologischer arbeitender Frauen‘ (Lehnert 1995; Crusemann/Feller 1996; Vogel 1996) zeigen, gibt es ganz unterschiedliche Vorstellungen darüber, ob und wie Ergebnisse der Matriarchatsforschung und der Frauen- und Geschlechterforschung in der Ägyptologie und Vorderasiatischen Archäologie bzw. Altorientalistik in Museen umgesetzt werden könn(t)en. Ihre Interpretationen sind einem Forschungsstrang zuzuordnen, der seinen Anfang in den außeruniversitären Forschungen der Generation der heute 60–65 jährigen Frauen hat. Im Netzwerk ist auch für diese Ansätze Raum, selbst wenn sich die Interpretationen oft weit von den in der Fachwelt akzeptierten Ergebnissen entfernen.

Einen ganz anderen im Netzwerk vertretenen Aspekt stellt der Beitrag der klassischen Archäologin Erika Simon dar. Sie widmet sich den „Kourotrophoi“, (halb-)göttlichen weiblichen und männlichen Ammen bzw. ‚Schutzengeln‘ der griechischen Antike, die über Kinder wachten. Im Mittelpunkt ihrer Ausführungen steht die späthellenistische Terrakottafigur einer sitzenden alten Frau mit einem kleinen Kind und einem Weinkrug, die Simon als Kourothrophos des Dionysos interpretiert. Solch eine spezifische Deutung ist nur dann möglich, wenn, wie für die griechische Antike, auch schriftliche Quellen vorliegen. Bei der Interpretation wesentlich älterer Kourothrophoi-Figuren, d.h. Darstellungen von Frauen mit Kind(ern) z.B. aus der Bronzezeit Zyperns (Vandenabeele 1988), sind dagegen keine eindeutigen Zuordnungen als Ammen oder gar Göttinnen möglich.

Gräberinnen ...

In „Schmiedinnen des Jagdglücks“ berichtet Sibylle Kästner über Ausgräberinnen, die nicht Gräberfelder und Siedlungen freilegen, sondern auf der Suche nach tierischer und pflanzliche Beute sind. In entlegenen Wüstengegenden Australiens benutzen Aborigines-Frauen noch immer metallene Grabstöcke, die sie durch Schmieden selbst herstellen. Grabstöcke sind wenig beachtete Multifunktionsgeräte, die ursprünglich nicht

nur der Subsistenz dienten, sondern z.B. auch zum Ausheben von Bestattungsgruben eingesetzt wurden.

Monika Göhlich setzt sich in ihrem Beitrag mit „Geschlechtsspezifischen Bestattungen der Früh- und Mittellatènezeit der Schweiz“ auseinander. Zentral ist hier die Erarbeitung gesicherter Kriterien für eine archäologische Geschlechterbestimmung anhand der Analyse anthropologisch geschlechtsbestimmter Bestattungen. Dabei stellt sie fest, dass sich die Bestattungen von Frauen und Männern nur hinsichtlich der Beigaben, nicht aber bezüglich Anlage und Gestaltung der Gräber unterscheiden. Während die Ausstattung der Männergräber als „nahezu uniform“ und „eher spärlich“ bezeichnet wird, fallen die Frauengräber durch eine große Beigabenvielfalt auf.

Daniela Nordholz stellt die Ergebnisse ihrer Untersuchung eines einzelnen Gräberfeldes vor: „Zum Verhältnis der Geschlechter in der Linearbandkeramik am Beispiel von Sondershausen“. Sie stützt sich dabei auf archäologische Analyse Kriterien wie Lage der Toten, Ausrichtung und Beigabenverteilung und bezieht vor allem die physische Anthropologie bzw. Paläopathologie in ihre Interpretation ein. Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Lage der Toten, deren Ausrichtung und Beigabenverteilung scheinen auf diesem Friedhof, auf dem insgesamt 47 Frauen, Männer und Kinder bestattet wurden, ihrer Analyse nach nur eine geringe Rolle gespielt zu haben. Gleiches trifft auch auf die Sozialstratifikation anhand der Beigaben zwischen den Geschlechtern zu. Die anthropologischen Befunde verweisen dagegen auf soziale Differenzierungen innerhalb der bandkeramischen Gemeinschaft.

Obwohl sich Göhlich und Nordholz beide mit der Frage auseinandersetzen, welche Rolle der Kategorie Geschlecht im Bestattungsritus der betreffenden Gesellschaften zukam, verfolgen sie eine ganz unterschiedliche Strategie. Göhlich legt Wert auf eine Unterscheidung zwischen anthropologischer Geschlechtsbestimmung und der archäologischen Geschlechterbestimmung anhand von Grabbeigaben und fragt, welche Beigaben sich sicher als geschlechtsspezifisch einstufen lassen. Da nur ein Teil der Beigaben geschlechtsspezifisch ist, plädiert sie dafür, immer eine anthropologische Geschlechtsbestimmung vorzunehmen. Nur

so würden sich mögliche Abweichungen zwischen Skelett- und Beigabengeschlecht erkennen lassen. Diese Herangehensweise lässt weitreichende Rückschlüsse auf die latènezeitliche Gesellschaft zu. Nordholz hingegen geht von einer Übereinstimmung zwischen Skelett- und Beigabengeschlecht aus und hebt solche Fälle, in denen Frauen mit üblicherweise als ‚männlich‘ konnotierten Beigaben bestattet wurden, nicht besonders hervor (vgl. Nordholz 2000).

Methodenkritik betreibt Elke Heidefrau in „Kontinuum der Subjektivität, oder ‚Matriarchatsforscherinnen arbeiten schlampig! Die archäologische Fachwelt dagegen arbeitet immer korrekt.‘ Versuch einer Richtigstellung“. Dabei spricht sie ein Thema an, das von der Wissenschaftswelt im Allgemeinen und von der Archäologie im Besonderen ungern thematisiert wird: die Subjektivität der Forschenden. Anhand von zwei Beispielen – der Rekonstruktion einer jungpaläolithischen Elfenbeinfigur und einem populärwissenschaftlichen Film über NeanderthalerInnen – zeigt sie auf, wie sich Subjektivität und Geschlecht der Forschenden nachweislich auf die Interpretation von Fundstücken und die filmische Darstellung von Lebensweisen der Menschen in der Frühzeit auswirken, selbst wenn diese sich auf Methoden und Ergebnisse der „objektiven Wissenschaft“ berufen.

... & gelehrte Frauen

Die Wissenschaftlerinnen im Netzwerk stehen in der Traditionslinie der Frauen, wie sie Irma Wehgartner thematisiert. Die Autorin zeigt in Zwischen Anspruch und Wirklichkeit, ‚Gelehrte Frauen‘ in der Klassischen Archäologie Deutschlands“, welchen Spagat Frauen im 20. Jahrhundert machen mussten, die sich im Fach Klassische Archäologie in Deutschland profilieren wollten. Anhand von Lebensläufen und Karrieren klassischer Archäologinnen führt sie vor, mit welchen Schwierigkeiten Frauen konfrontiert wurden und wie sie sich trotzdem durchgesetzt haben. Als besonders wichtig zeigt sich dabei die Vorbildfunktion einer weiblichen Professorin, die es ihren Schülerinnen ermöglicht, selbst Spitzenpositionen im jeweiligen Fach zu erlangen. Diese Ergebnisse von Wehgartners sehr detaillierten Recherchen decken sich im wesentlichen mit Bio-

graphien von Frauen im Fach Ur- und Frühgeschichte (Haidle/Owen 1998; Kästner/Maier/Schülke 1995; 1998; Struwe 1998; Mertens 2002).

Sylvie Bergmann und Eva-Maria Mertens zeigen in ihrem Beitrag: „Gelehrte Frauen organisieren sich. Zur Geschichte und Arbeit des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen“ die Leistung meist junger Studentinnen, aus dem Nichts das Netzwerk zu gründen und sich unermüdlich selbst Kompetenzen anzueignen und funktionierende Strukturen zu schaffen. Weitere Besonderheiten des Netzwerks sind die Kontinuität der Arbeit und die Stabilität der Organisation über nun mehr als ein Jahrzehnt – ein Unikum im internationalen Vergleich. Zudem füllt die hohe Integrationskraft des Netzwerks zwischen (männerdominiertem) Wissenschaftsbetrieb und (an Frauengeschichte) interessierter Öffentlichkeit eine Lücke im deutschsprachigen Raum.

So heterogen die Beiträge der Tagung waren, so spiegeln sie doch sehr deutlich die vielen Facetten und Bedürfnisse der Frauen in der Archäologie wider. Zum zehnjährigen Jubiläum des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen stellt sich somit ein Bild dar, das sich nicht wesentlich von dem vor zehn Jahren unterscheidet: Die Suche nach Frauenfiguren und -rollen in der Vergangenheit, das Forschen über/zu Frauen- und Geschlechterthemen in der Archäologie und die Notwendigkeit einer Etablierung von Wissenschaftlerinnen in der archäologischen Forschung.

Und doch ist ein entscheidender Erfolg in den letzten zehn Jahren zu verzeichnen: Ein Blick in die Literaturverzeichnisse der Beiträge zeigt, dass es inzwischen eine große Zahl an Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum gibt, die sich ihren Weg aus der Schublade oder dunklen Ecke in die deutschsprachige und internationale Forschungs- und Publikationslandschaft gebahnt haben. Dies ist den aktiven Netzwerksfrauen ein Ansporn, weitere Tagungen zu veranstalten und zu publizieren. Der große Zulauf von über 70 Frauen zur Tagung hat gezeigt, dass sich das Thema noch lange nicht erledigt hat.

Danksagung

Im Vorfeld der Tagung haben viele Personen am Tagungsnetz mitgesponnen. Wir danken Ulrike Rambuscheck für die Pressearbeit, Simone Philipp für ihr Engagement in Sachen Werbung und Helga Brandt für die Aktualisierung der Netzwerk-Webpage. Am Entwurf des Tagungslogos und der Herstellung des Plakates waren Sylvie Bergmann, Sonja Ickler, Heiko Riemer und Nicole Rohde beteiligt. Christine Daum hat sich um die Finanzierung gekümmert. Besonderer Dank geht an Beverley Hirschel für das Übersetzen und Korrigieren der englischen Tagungsankündigungen, der Abstracts der Tagungs-Vorträge und der in diesem Band vorliegenden englischen Zusammenfassungen der Artikel.

Ein Dankeschön auch an all diejenigen, die uns während der Tagung mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben: vor allem unserer Schirmfrau Ruth Struwe für ihren guten Geist sowie ideelle und praktische Unterstützung, dem Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin (ZiF) ebenfalls für ideelle Hilfe, Christine Daum, Kristina Franke, Franziska Koch, Wiebke Rohrer, Katrin Ulrich u.a. für ihre Arbeit im Tagungsbüro, Katja Allinger für die Organisation des Festes und Jana Fries, Erika Simon sowie Ruth Struwe für die Diskussionsleitung. Wir danken außerdem allen Personen, die während der Tagung Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt haben sowie anderen, hier nicht genannten, Helferinnen vor Ort.

Außerdem möchten wir Sigrun M. Karlisch für die intensive Projektbetreuung, Ulrike Rambuscheck für ihre Unterstützung in Sachen Öffentlichkeitsarbeit und Werbung und Julia Koch für die Sponsoring-Betreuung unseren Dank aussprechen.

Ohne materielle Unterstützung wäre die Tagung nicht zustande gekommen. Besonders danken wir dem Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin für die Bereitstellung der Tagungsräume und einen finanziellen Zuschuss. Das Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin sowie die Prähistorische Gesellschaft Köln e.V. haben freundlicherweise ebenfalls zur Finanzierung beigetragen und der Club Orbis des Akademischen Auslandsamtes der Humboldt Universität stellte uns zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung.

Der Druck dieses Bandes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch den Förderverein Gerda-Weiler-Stiftung für feministische Frauenforschung, Mechernich. (www.gerda-weiler-stiftung.de) Wir danken auch allen privaten Sponsorinnen und Sponsoren, ohne deren Hilfe die Herausgabe dieses Buches nicht möglich gewesen wäre.

Literatur

- Berliner Matriarchatsgruppe 1995: Berliner Matriarchatsgruppe (Hrsg.), Auf den Spuren von Göttinnen. Berliner Museen feministisch betrachtet. 1: Ägyptische Museen Charlottenburg und Bodemuseum. Vorderasiatisches Museum (Berlin 1995).
- Brumberg 2000: Juliane Brumberg, Rezension zu Martina Schäfer, Die magischen Stätten der Frauen. Rundbrief des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen 31, 2000, 21–23.
- Crusemann/Feller 1996: Nicole Crusemann und Barbara Feller, Kommentar zur Rezension des Museumskatalogs „Auf den Spuren der Göttinnen“ der Berliner Matriarchatsfrauengruppe. Rundbrief des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen 16, 1996, 18–19.
- Diaz-Andreu/Stig Sørensen 1998: Margarete Diaz-Andreu/Marie-Louise Stig Sørensen (Hrsg.), Excavating Women. A History of Women in European Archaeology (London – New York 1998).
- Goddess Guide Group London 1988: Goddess Guide Group London (Hrsg.), Goddesses of the British Museum (Oxford 1988).
- Haidle/Owen 1998: Miriam Haidle/Linda R. Owen, Ur- und Frühgeschichtlerinnen nach der Promotion: eine schützenswerte Spezies? Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 39, 1998, 563–594.
- Kästner/Maier/Schülke 1995: Sibylle Kästner/Viola Maier/Almut Schülke, 50 Years in a German Department of Prehistoric Archaeology (1921–1971). In: Helga Brandt/Jana Esther Fries/Eva-Maria Mertens (Hrsg.), Frauen – Forschung – Archäologie (Münster 1995) 78–86.
- Kästner/Maier/Schülke 1998: Sibylle Kästner/Viola Maier/Almut Schülke, From Pictures to Stories. Traces of Female PhD Graduates from the Department of Pre-

Sylvie Bergmann/Sibylle Kästner/Eva-Maria Mertens

- historic Archaeology, University of Tübingen, Germany. In: Diaz-Andreu/Stig Sørensen 1998, 266–294.
- Lehnert 1995: Isolde Lehnert, Auf den Spuren von vernachlässigten Göttinnen und problematischen Quellen. Rezension. Rundbrief des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen 15, 1995, 16–17.
- Mertens 2001 a: Eva-Maria Mertens, „Göttinnen, Gräberinnen und gelehrte Frauen“. Zehn Jahre Netzwerk archäologisch arbeitender Frauen. Zentrum für Interdisziplinäre Frauenforschung der Humboldt-Universität Berlin Bulletin-Info 23, 2001, 45–48.
- Mertens 2001 b: Eva-Maria Mertens, Göttinnen, Gräberinnen und gelehrte Frauen. Konsens 4, 2001, 6–7.
- Mertens 2002 a: Eva-Maria Mertens, Tagungsberichte Göttinnen, Gräberinnen und gelehrte Frauen. 10jähriges Bestehen des „Netzwerks archäologisch anleitender [sic!] Frauen“ Berlin. Neue Impulse 2, 2002, 19.
- Mertens 2002 b: Eva-Maria Mertens, Forum: 10jähriges Jubiläum des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen. Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes e.V. 33.1, 2002, 17–19.
- Mertens 2002 c: Eva-Maria Mertens, Women's situation as archaeologists. In: Heinrich Härke (Hrsg.), „Archaeology, Ideology and Society“: The German Experience. Gesellschaften und Staaten im Epochenwandel 7 (Frankfurt/Main – Berlin – Bruxelles – New York – Oxford – Wien 2002²) 271-284.
- Moraw 2001: Susanne Moraw, Zusammenfassung des Workshops „Gender, Archaeology and Materiality“ von Marie Louise Stig Sørensen. Rundbrief des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen 34, 2001, 8–9.
- Nordholz 2000: Daniela Nordholz, Rezension zu Andrea Bulla, Untersuchungen zur Frage der geschlechtsspezifischen Gräber Mitteleuropas unter besonderer Berücksichtigung der Inventare anthropologisch bestimmter Frauenbestattungen. Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 41, 2000, 145–148.
- Perschke 2001: Reena Perschke, Zusammenfassung des Workshops 1 von Dr. Linda Owen, „Einführung in die archäologische Geschlechterforschung.“ Rundbrief des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen 34, 2001, 5–7.
- Rambuscheck 2001: Ulrike Rambuscheck, Göttinnen, Gräberinnen und gelehrte Frauen. Jubiläumstagung des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen aus Anlass seines 10jährigen Bestehens. Archäologische Informationen 24/2, 2001, 215–217.
- Rufus/Lawson 1991: Anneli S. Rufus/Kristan Lawson, Goddess Sites: Europe. Discover Where the Goddess Has Been Celebrated and Worshipped Throughout Time (San Francisco 1991).
- Rundbrief 2001: Informationen zur Jubiläumstagung „Göttinnen, Gräberinnen und gelehrte Frauen“. Rundbrief des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen 33, 2001, 7–16.

Vorwort der Herausgeberinnen

- Schäfer 2000: Martina Schäfer, Die magischen Stätten der Frauen. Reiseführer durch Europa (Kreuzlingen – München 2000).
- Scheub 2001: Ute Scheub, Eiweißgift und Muttermord. TAZ Magazin v. 30.6./1.7.2001, VII.
- Struwe 1998: Ruth Struwe, When the Wall came down. East German women employed in archaeology before and after 1989. In: Diaz-Andreu/Stig Sørensen 1998, 146–152.
- Struwe 2001: Ruth Struwe, Göttinnen, Gräberinnen und Gelehrte. Tagung des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen. Humboldt 9, 2000/2002, 7.
- Vandenabeele 1988: Frieda Vandenabeele, Kourotrophoi in the Cypriot Terracotta Production from the Early Bronze Age to the Late Archaic Period. Report of the Department of Antiquities, Cyprus 1988, 25–34.
- Vogel 1996: Helga Vogel, Überlegungen in Anschluss an die Besprechung der Broschüre: Auf den Spuren der Göttin. Rundbrief des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen 16, 1996, 19–20.

Sylvie Bergmann M.A.
Forschungsstelle Altsteinzeit des RGZM
Museum Monrepos
D – 56567 Neuwied
E-Mail: sylvie.bergmann@web.de

Sibylle Kästner M.A.
Berliner Straße 87
D – 51063 Köln
E-Mail: s.kaestner@gmx.de

Dipl. Prähist. Eva-Maria Mertens
Friedrichshof
Waldstr. 6
D – 18469 Karnin
E-Mail: eva-maria.mertens@t-online.de